

1. 1. 1957 bin ich seit dieser Zeit auch Bezieher und Leser des Bundesorgans "Frankenland". Ich hoffe, daß in dieser Zeit nur wenige Aufsätze so unkritisch übernommen worden sind wie der von "Crossa" gezeichnete,

"Wohlauf die Luft geht frisch und rein ..."

Zu Josef Viktor von Scheffels 100. Todestag,

in "Frankenland" Nr. 4/April 1986.

Von der zur Zeit modernen, nicht nur im Falle Scheffel üblichen, negativen Kritik einmal ganz abgesehen, enthält der Artikel eine grobe Unwahrheit. Auf Seite 109, erste Spalte steht der bemerkenswerte Satz:

"Der Dichter nahm sich die Freiheit, den Einsiedelmann – vermutlich seinen jugendlichen Freund Ivo Hennemann – auf den Plateau des Staffelberges zu versetzen ..."

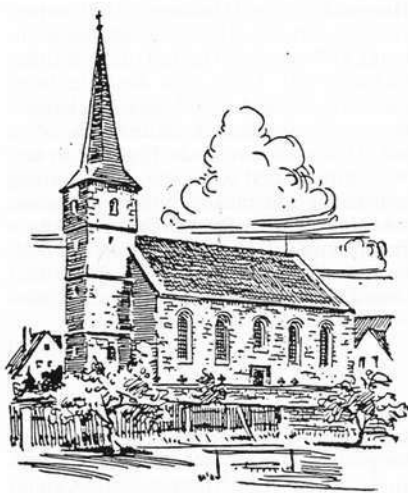
Frater Ivo Hennemann hat als Eremit den

Staffelberg bereits vor Scheffel, insgesamt 40 Jahre lang von 1857 bis 1897, bewohnt. Er ist also keine Figur, die Scheffel erst erfinden mußte. Das sollte eigentlich jeder Autor wissen, der sich berufen glaubt, in einer fränkischen Zeitschrift unter der Überschrift "Wohlauf die Luft geht frisch und rein" mit Viktor von Scheffel befassen zu müssen.

Es muß doch etwas dran sein, an diesem Scheffel, wenn er noch einhundert Jahre nach seinem Tode an den Stätten seines Wirkens, nicht nur am Obermain, unvergessen ist. Die vielfach veröffentlichten negativen Kritiken bewirken gerade das Gegenteil ihres Zweckes: Neues Interesse an Josef Viktor von Scheffel.

Anmerkung der Schriftleitung: Herr Gunzelmann hat in der Vierteljahrszeitschrift "Das Farnkraut", Heft 1 (Januar – März 1986) einen Beitrag "August Trinius, Einsiedelmann Ivo und der Rennsteigverein – Gedanken zum Viktor-von-Scheffel-Jahr 1986" veröffentlicht. u.

Fränkisches in Kürze



Kirche Maria Magdalena zu Wallmersbach/Mfr. Zeichnung von Karl Bedal aus M. Rienecker: Wallmersbach, ein Bauerndorf im fränkischen Gollachgau (Neustadt/Aisch, 1951)

Wallmersbach – Die Kirche Maria Magdalena steht 130 Jahre. Das Glockenläuten ist ein Stück Heimat – nicht nur in Wallmersbach – und begleitet den Menschen im Leben und hat immer einen Auftrag, einen unüberhörbaren: einmal als Einladung zum sonntäglichen Gottesdienst, an besonderen Festtagen bei Taufe, Konfirmation, Hochzeit und am Schluß des Gottesdienstes beim "Vater-unsere-Gebet". Das Glockengeläute grüßt den geliebten Menschen zum Abschied bei der Überführung in die Friedhofskapelle und zur letzten irdischen Ruhestätte auf dem Gottesacker.

Eine Glocke gedenkt der Gefallenen der Gemeinde in Dankbarkeit und mahnt die heute Lebenden zum Frieden in der Familie, in der Nachbarschaft, Verwandtschaft, zwischen Völkergemeinschaften. Das Läuten einer Glocke weckt am frühen Morgen: "Brüder, steht auf in Gottes Namen!"²⁾ Es erinnert weiter mittags an die überwundenen Türkenkriege im 16. und 17. Jahrhundert und beschließt den Tag abends mit Dank für die Behütung. Mit dem Läuten aller Glocken schließt um 24.00 Uhr das alte Jahr und nach dem Gemeindegessang "Nun danket alle Gott" vor der Kirche unter dem Nachthimmel begrüßen die vier Glocken das neue Jahr. –

Bis eine Sirene auf dem geplanten, neuen Feuerwehrhaus die Aufgabe übernimmt, rufen die vier Glocken aber auch noch bei Brandgefahr die Feuerwehrleute zur schnellen Hilfe. Dies war in Wallmersbach z. B. der Fall 1742 bei Hs. Nr. 10/11; 1905 bei Hs. Nr. 43/44; 1921 bei Hs. Nr. 1; 1924 bei Hs. Nr. 21; 1929 bei Hs. Nr. 5. Nur einmal läuteten unsere Glocken bei einer Feuersbrunst nicht. Das war am 12. April 1945, als der Kirchturm von der Langensteinacher Höhe her unter feindlichem Beschuß stand und getroffen wurde und es gleichzeitig im Westen, in der Mitte und im Nordosten auf sieben Bauernhöfen brannte.

Kürzlich aber hatte das kurze, zweimalige "Zusammenschlagen" der vier Wallmersbacher Glocken zur ungewohnten Zeit, vormittags am Werktag eine ganz andere Bedeutung. Der Bayerische Rundfunk mit seinem Aufnahmewagen stand im Westen vor dem massiven Kirchturm mit dem spitzen, achteckigen Dach. Man sieht es dem Turm nicht an, daß er schon 1495, also vor fast 500 Jahren gebaut wurde. 1756 wird ein viertes Stockwerk aufgesetzt. Beim Neubau unseres heutigen Gotteshauses (1851–55) wird das nach Westen und Süden vergrößerte Kirchenschiff an den stehengebliebenen, ehrwürdigen Turm etwas schief angesetzt.

Unser heutiges Gotteshaus, die Predigt-Saal-Kirche Maria Magdalena, steht 130 Jahre. Aufgrund dieses Geburtstagsfestes verhandelten seit dem Herbst 1985 Altbürgermeister und Ortssprecher Georg Hillermeier, tatkräftig unterstützt von dem gebürtigen Wallmersbacher Dr. Karl Hillermeier, als Mitglied der Landesynode und der Bayerischen Staatsregierung, Innenminister und Stellvertreter des Ministerpräsidenten in München, mit dem Bayerischen Rundfunk zwecks einer Aufnahme für das "Zwölf-Uhr-Läuten" am Sonntag. In den letzten Februartagen 1986 wurde das Glockengeläute aufgenommen. Der Pfarrer und die ganze Gemeinde freuten sich auf ein Geläute aus dem Uffenheimer Dekanatsbezirk. Am Pfingstfest 1986 erklangen die vier Glocken der evangelisch-lutherischen Kirche Maria Magdalena aus Wallmersbach im "Zwölf-Uhr-Läuten" des Bayerischen Rundfunks im Ersten Programm.

¹) Marie Reinecker, Wallmersbach, ein Bauerndorf im fränkischen Gollachgau. Neustadt/Aisch 1951

²) Werner Ost S. 165 in: Hans Rößler, Unter Stroh- und Ziegeldächern. 1982

Marie Rienecker, Beethovenstraße 31, Nürnberg 20

Freilichtbühne Schloß Maßbach – Sommerspielzeit 1986:

Fränkisches Theater 8734 Schloß Maßbach/Ufr.; Leitung: Lena Heinz-Hutter, Herbert Heinz. "Das lebenslängliche Kind" (Lustspiel von Erich Kästner): Sonntag, 1. 6., Freitag, 6. 6., Samstag, 7. 6., Sonntag, 8. 6., Freitag, 13. 6., Samstag, 14. 6., Sonntag, 15. 6., Montag, 16. 6. "Die beiden Draufgänger" (Lustspiel von Neil Simon): Freitag, 20. 6., Samstag, 21. 6., Sonntag, 22. 6., Freitag, 27. 6., Samstag, 28. 6., Sonntag, 29. 6., Freitag, 4. 7., Samstag, 5. 7., Sonntag, 6. 7., Freitag, 11. 7., Samstag, 12. 7., Sonntag 13. 7., Freitag, 18. 7., Samstag, 19. 7., Sonntag, 20. 7., Freitag, 25. 7., Samstag, 26. 7., Sonntag, 27. 7. "Laßt uns Lügen erzählen" (Kriminalkomödie von Alfonso Paso): Freitag, 1. 8., Samstag, 2. 8., Sonntag, 3. 8., Freitag, 8. 8., Samstag, 9. 8., Sonntag, 10. 8., Freitag, 15. 8., Samstag, 16. 8., Sonntag, 17. 8., Freitag, 22. 8., Samstag, 23. 8., Sonntag, 24. 8., Freitag, 29. 8., Samstag, 30. 8., Sonntag, 31. 8. Änderungen vorbehalten; Beginn 20.00 Uhr, sonn- und feiertags 19.30 Uhr, Ausnahme Mo., 16. 6., Beginn 19.00 Uhr. Eintrittspreise: DM 7,- bis DM 14,-. Gruppen von 15 Personen an aufwärts, ebenso Schüler, Studenten, Auszubildende, Behinderte und Rentner erhalten pro Karte DM 1,- Ermäßigung. Sondervorstellungen (nicht unter 100 Personen) können vereinbart werden.

Informationen und Vorverkauf: Fränkisches Theater, Tel. 09735/235, täglich von 9–19 Uhr, Rückert-Buchhandlung, Schweinfurt, Telefon 09721/18063. Bei schlechtem Wetter werden Bühne und Zuschauerraum überdacht und beheizt.

Wolfram von Eschenbachs "Tituel" als gesungene deutsche Erstaufführung in Schloß Habelsee.

Mit der musikalischen Darbietung von Wolframs Tituel-Fragment bei einer Matinee auf Schloß Habelsee bei Rothenburg o.d.T. am Sonntag, 27. April 1986, hat sich Habelsee erneut als intime Stätte der Kulturpflege erzeigt. Schloßherr ist der Sänger Reinhold Wiedemann, Bariton, der seit mehreren Jahren zusammen mit seiner Gattin Gisela musikalische, literarische und weitere Themen aufgreift und beeindruckend darbietet.

Die Uraufführung des von Reinhold Wiedemann gesungenen und vom Lautenisten Osvaldo Parisi begleiteten Tituel-Fragments hatte erst kürzlich beim Dritten Internationalen Symposium am Germanistischen Institut der Universität Salzburg stattgefundenen (5.–9. 3. 1986). Grundsätzlich sangbar, wurde dieses tragisch endende Minne-Epos unter Zugrundelegung ei-